

gleichgültig, ob dem Patienten der Harz oder der Schwarzwald verordnet wird, und doch wäre es total verkehrt daraus zu schließen, daß, weil kein spezifischer Bädergebrauch verordnet ist, die Kur unnötig oder von geringer Wirksamkeit wäre. Oft handelt es sich in wörtlichster Bedeutung nur um Luftveränderung und in dem vorgerückten Alter, in dem die überschüssige Kraft einem Verarmungsprozeß des Körpers gewichen ist (senectus ipsa morbus), wird die Luftveränderung zu einem tatsächlichen Bedürfnis. Und der sammelnde Entomologe lebt in täglicher Luftveränderung. Nicht in gewohnheitsmäßiger (und darum wirkungsloser) Regelmäßigkeit, mit der er seinen Häuserblock umläuft, sondern in der abwechslungsreichen Sammeltätigkeit, die ihn heute zur Bergbesteigung, morgen zum Waten im Sumpf, übermorgen zu anstrengendem Chausseemarsch und dann wieder zu einem regelrechten Sonnenbad zwingt. Wer im Juli *Cetonia speciosissima* mit Sicherheit fangen will, kommt um eine Schwitzkur so sicher herum, wie der Sammler von *Phragmatocia*-Puppen um eine Kneipp-Kur. Und ich kann wohl sagen, daß in fast allen ihren Einzelbetätigungen die Beschäftigung mit Entomologie einer kurmäßigen Lebensregelung vergleichbar ist. Ich halte eine Beleuchtung dieser Tatsache vom ärztlichen Standpunkte für einfach genug, um sie Laien verständlich zu machen; und ich halte sie für nützlich in der gegenwärtigen Zeit, wo die Umstände eigentliche Bäderkuren für den Durchschnittsmenschen verbieten.

(Schluß folgt.)

Meine Bolivia-Reise.

Von A. H. Fassl, Teplitz.

(Fortsetzung.)

Erst am zehnten Tage war es uns vergönnt, den Ritt nach dem Osten anzutreten.

Für sieben Mantiere und einen Treiber mußten wir für die dreitägige Strecke bis Coroico 400 Mk. bezahlen; wir schlossen uns am ersten Tage einer Expedition des Herrn Dr. BUCHTIEN an, der nach einer anderen Stelle, im Yungas, zu einer botanischen Exkursion abging. Der Paßweg wendet sich unterhalb La Paz, links vom Flusse, in einem Seitental, der Ostkordillere zu. Verschiedene einzelne Häuschen und eine Goldmine liegen im Tale, das wegen des gänzlichen Fehlens von Bäumen und Sträuchern liberal seinen öden Charakter beibehält. Bei 4500 m Seehöhe erbeute ich an einem sonnigen Abhänge den winzigsten aller Bläulinge, die herrliche *Lycæna speciosa*, nebst den silberblauen ♂♂ auch das silberweiß glänzende ♀. Noch 200 m höher kommen wir zu einer prächtigen, ruhigen Stelle, in einer windgeschützten Berghalde liegend, mit herrlicher Hochgebirgsflora; an rotblühenden Disteln schwirren graue und geschwänzte Hochgebirgskolibris in ziemlicher Anzahl; aber alles Suchen nach einem Falter an dieser gottbegnadeten Stelle ist vergebens. Leider war auch unsere kleine Karawane schon zu weit voraus und Dr. BUCHTIEN gemahnt mich, nicht länger zu verweilen, weil einzelne Wanderer in dieser Ge-

gend schon öfters von Räubern belastigt und total ausgeplündert wurden. Wehmütigen Herzens scheidet sich von dieser schönen Stelle und drehe im Weggehen schnell noch einige im Grase liegende, flache Steine um, wo zu meiner größten Ueberraschung ganze Kolonien zusammengerollter, schwarzer Bärenraupen und auch einige nackte Eulenraupen, nebst mehreren Laufkäfern beschaulich beieinander hausen. Also, Nachfalterleben gibt's auf alle Fälle hier in diesem kleinen Hochgebirgsparadiese, bei fast 5000 m Seehöhe.

Die höchste Erhebung des Passes, genannt Apacete, ist ein langgestrecktes Stück flaches Heidefeld, mit schütterem Grase bewachsen, das eben noch von der Sonne matt beschienen wird; kurz nacheinander fange ich hier zwei *Pholia* einer anderen, sehr kleinen Art mit grauer Rückseite (*agnisus*) und wenige Minuten später schießt mit dem eisigen kalten Winde über die Grasfläche ein kleiner, brauner Tagfalter vorüber; das Nachlaufen in dieser Höhe ist ungemein beschwerlich und atemraubend; gefangen erkenne ich den kleinsten aller Perlmutterfalter, die rückwärts rotgefleckte *Argynnis inca* Stgr. Mit Eifer gehe ich daran, die untersten Abhänge der den Paß rechts und links begrenzenden Schneeberge abzusuchen in der Hoffnung, vielleicht den sagenhaften Weißfling *Andina huancayo* zu finden; es ist ein Terrain, wie es GUST. GARLEPP als Fangort für das Tier angibt: steile Berghänge mit Geröll und einzelnen Grasbüscheln dazwischen, an denen stellenweise frische Schneeflocken haften. Die bei dem Tiere in den Büchern genannte Seehöhe von 5600 m ist nach Rücksprache mit Herrn OTTO GARLEPP sicher auf einen Druckfehler zurückzuführen und soll richtig 5000 m lauten, da 600 m höher bereits das ganze Jahr ewiger Schnee liegt und jedwedes Schmetterlingsleben total ausgeschlossen ist. Bald wird mein Klettern und Suchen gestört durch einen plötzlich heraufziehenden Schneesturm, und wo ich noch vor einer halben Stunde *Argynnis inca* jagte, liegt jetzt schon eine dünne Schichte flockigen Schnees.

Im Begriffe, einer verfallenen Indianerhütte zuzueilen, sehe ich plötzlich, kaum 100 Schritte neben mir, in einem ganz seichten Tümpel eine ganze Schar großer, grauer Wildgänse einfallen und lustig in der Pflanze herumwatscheln. Nun erinnere ich mich auch zu meinem Leidwesen, daß mir noch eigens angeraten wurde, das Jagdgewehr wegen zu erhoffender Wildgänse vor dem Abmarsche auszupacken, was ich im Drange der Geschäfte versäumt hatte.

Der Abstieg ostwärts nach dem Tale des Rio Pongo geschah in steilen Serpentinien und undurchdringlichem Hochgebirgsnebel. An einer besonders gefährlichen Stelle reißt der Schwanzriemen meines Reittieres und ich sitze der Mula plötzlich dicht hinter den Ohren; doch das sehr zahme Tier bleibt, die schlimme Situation erkennend, ruhig stehen, bis ich aus meiner gefährlichen Lage befreit bin. Nun fängt ein schnelles Sattlern mit Taschenmessern und Bindfaden an und nach einer viertelstündigen Verspätung ist alles wieder marschbereit.

In stockdunkler Nacht wird der kleine Ort Pongo (bei 3600 m) erreicht; endlich ein schützendes Obdach, mit Schlafstellen und warmen Decken darin;

ich friere infolge meiner wieder auftretenden Dysenterie furchtbar und verkrieche mich sofort und völlig angezogen in mein Nachtlager. Etwas erwärmt regt sich schließlich der Hunger; nachdem noch das Tagebuch schnell nachgetragen ist und ich müde von dem anstrengenden Tage mich in die Decken wickle und die Kerze verlöschen will, kommt plötzlich, als letzter Gutenachtgruß der kalten Zone, noch eine recht ansehnliche *Eupithecia* ans Licht geflogen.

(Fortsetzung folgt.)

Über einige exotische Saturniiden, insbesondere der Gattung *Automeris*.

Von *Embrik Strand*, Berlin.

(Fortsetzung.)

Automeris porus Bsd. Ein ♀ von „Brasilien“? Bestimmt durch Vergleiche mit einem zweifellos konsepsifischen Exemplar der Coll. WEYMER. Ob diese Bestimmung aber richtig ist, bleibt, wenn man sich nur an die BOISDUVALsche Beschreibung zu halten hat, nicht ganz sicher; vielleicht hat aber WEYMER Gelegenheit gehabt sein Exemplar mit der Type vergleichen zu lassen. — Die Flügelspannung beträgt 84 mm, die Vorderflügelänge 43, die Körperlänge 36 mm. Die Färbung der Vorderflügel ist im Basal- und Saumfeld rehbräunlich, erstes im Dorsalfeld ockergelb behaart; das Medianfeld ist in der vorderen Hälfte im Grunde olivengraugelblich. Der Discozellularfleck ist dunkler grau, etwa quer-viereckig, jedoch ist die distale Seite in 3 oder 4 stumpfen Zähnen, die mit je einem schwarzen Punkt bezeichnet sind, ausgezogen; außerdem tragen die beiden Enden der proximalen Seite je einen schwarzen Punkt. Die Postmedianbinde trägt auf den Rippen je einen, allerdings wenig deutlichen, weißlichen Punkt, der von BOISDUVAL nicht erwähnt wird. Eine wellige Sublimbalbinde läßt sich zur Not erkennen. Das Auge ist wegen der Form seiner inneren helleren Zeichnung sehr charakteristisch, wenn aber diese von BOISDUVAL als „en forme de trident“ beschrieben wird, so ist das nicht genau, denn die Figur entsendet in der Tat 4 kleine Stachelfortsätze, nämlich je einen auf den Rippen 2—5, von denen derjenige auf 5 allerdings so kurz ist, daß er leicht übersehen werden kann. Die Saumbinde und die Franschen der Hinterflügel sind rahmgelblich, erstere mit ein wenig dunklerer Randlinie. Die Unterseite beider Flügel schmutzig ockergelblich, in den vorderen mit schwachem rötlichem Ton, in den hinteren ist, außer der von BOISDUVAL beschriebenen „raie sinuose d'un brun roussâtre“ zwischen dieser und dem Saume eine weitere „raie“ angedeutet, die aber auf den Rippen unterbrochen und also in Flecke aufgelöst ist. Der Thoraxrücken zeigt jederseits einen kleinen schwefelgelblichen Schuppentleck, was BOISDUVAL als „un peu de blanc à l'insertion des premières ailes“ bezeichnet. Abdomen ist nicht einfarbig „roux“, sondern die Hinterspitze und die Bauchhälfte ist gelblich. — Sollte die Art nicht *A. porus* sein, so möge sie *A. porifera* m heißen.

(Fortsetzung folgt.)

Börsenbericht.

Am Sonntag den 2. November 1919 hielten die Frankfurter entomologischen Vereine ihre gemeinsame Tausch- und Kaufbörse im Rechneraal, Langestraße 29, ab. Es war seit dem Kriege wieder das erstmalig im großen Saale mit seinem reichlichen Platze und gutem Oberlicht. Trotz beschränkter Verkehrsverhältnisse und Sperre im besetzten Gebiete war der Besuch gut, bedeutend größer als in den Kriegsjahren.

Das Angebot war überaus reichhaltig. Der Umsatz war in Kauf und Tausch recht groß. Die besseren Barumsätze bei den einzelnen Sammlern schwankten zwischen 200 und 500 Mark, die Tauscheinheiten noch höher. Maßgebend für Kauf und Tausch war noch immer Staudingers Liste von 1914. Angebotene auswärtige Sammlungen interessierten äußerst lebhaft. Insektenkasten und andere Utensilien wurden restlos umgesetzt.

In *Rhopalocera* war das Angebot groß. *Papilio* (*ornatus* aus Serbien, *lotteri*, *maccabaeus*, *hospiton*, *hippocrates*, *xuthus*, *xuthulus*, *maackii*, *raddei*, *alcionus* u. a. m.) waren reichlich in schönen Exemplaren vertreten, doch im allgemeinen lustlos. Dagegen waren bessere Parnassier sehr begehrt. *V. viminigenis*, *silesiacus*, *querspergi*, *sibiricus*, *dauidis*, *hibitanus*, *ab. graeseri*, *actius*, *v. minuta*, *ab. actinobolus*, *jaquemontii*, *sikkimensis*, *mercurius*, *sinonius*, *v. boedromius*, *delphius* mit seinen reichlichen Varietäten, darunter herrliche *styx* bis zum tiefdunklen *satanas*, *v. charltonius*, *imperator*, *augustus*, *szelenyi*, *hardwicki*, *eversmanni*, *nordmanni*, *mnemosyne* in allen möglichen Lokalvarietäten u. ab. lockten unwiderstehlich und ließen sich, je nach der Güte, bis zu 100 % Staudinger bezahlen. *Pieridae* waren auch reichlich vertreten (auch *Battia shauvi*) und behaupteten 50 bis 75 % Staudinger. Gute *Colias* genügten nicht der Nachfrage. *Nymphalidae* waren auch reichlich vertreten (*Bieti*, *ab. jole*, *ab. phryne*, *v. substituta*, *jonis*, *amphissa*, *omeia*, *duda*), wundervolle Hitze- und Kälteaberrationen von *Vanessa* wie *ab. atrabatensis*, *ab. pyromelas*, *ab. hygiaea*, *iphita*, reichliche *Metisaea*, *scirippe childreni*, *andronymene*, ebenso Danainae und Morphinae (*hoevga*). Preise ca. 75 % Staudinger.

Groß war das Angebot von *Satyrinae* namentlich unserer deutschen Alpen. *Lycanidae* wurden auch reichlich in feinen Stücken zu ca. 50 % Staudinger umgesetzt. Reizend war eine Anzahl *Arkhopala japonica*. Das Angebot von *Sphingidae* war ebenfalls reichlich (*gaschkewitschii*, *v. austauti*, *atlanticus*, *placus*, *bieneri*, *v. changyla*, *mauretania*, *v. deserticola*, *nicaea*, *dauidi*), von welchen namentlich die wertvollsten Hybriden von *populi* und *ocellata*, *vespertilio* usw. kastenweise umgesetzt wurden. Preise durchweg 33 1/3 bis 50 %.

(Schluß folgt.)

Druckfehler-Berichtigung.

IN Nr. 2, S. 8, lies

I. Spalte:

Zeile 6 von oben: Zwei ♂♂, das eine
 „ 11 „ „ 29—30 mm, statt 24—30 mm.
 „ 28 „ „ ♂ statt ♀.

II. Spalte:

Zeile 8 von oben muß es heißen: die wie die [statt lui!] der . . .
 „ 13 „ „ „ „ „ um [statt nur!] 4 m.
 „ 26 „ „ „ „ „ *eogena* [statt logena].
 „ 29 „ „ „ „ „ der [statt die!] Hinterflügel.
 „ 38 „ „ „ „ „ abbildet [statt schildert!]
 „ 41 „ „ „ „ „ Querbinde [statt Querlinie!]

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: [37](#)

Autor(en)/Author(s): Fassel Anton Heinrich

Artikel/Article: [Meine Bolivia-Reise. \(Fortsetzung\). 15-16](#)